

NDR

Elbphilharmonie  
Orchester



**Klassik**  
**Kompakt**

*Eine Stunde mit Bruckner*

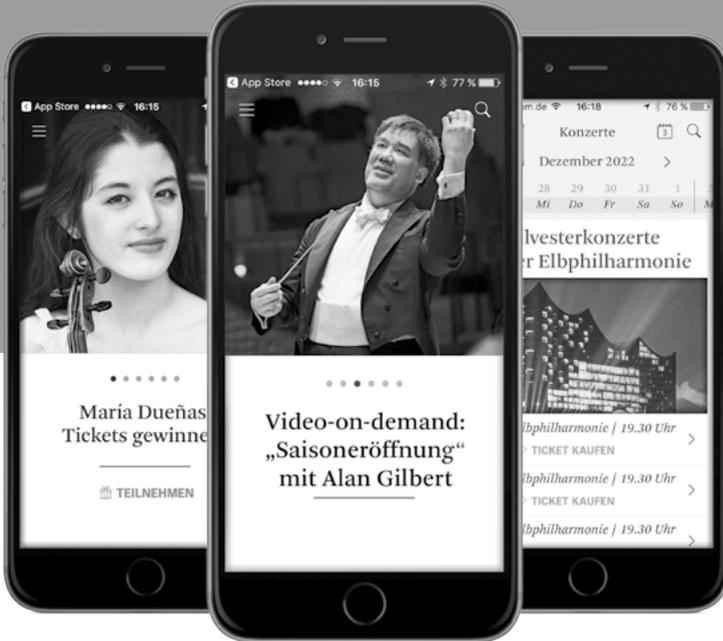
Sonntag, 17.11.24 — 16 Uhr und 18.30 Uhr  
*Elbphilharmonie Hamburg, Großer Saal*

NDR

Elbphilharmonie  
Orchester

*Jetzt kostenlos herunterladen:*

# Die NDR EO App



**Tickets**  
gewinnen

**Livestreams & Videos**  
anschauen

**Konzerte**  
buchen

**Programmhefte**  
lesen

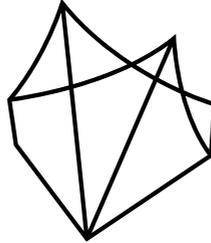
Folgen Sie uns auch auf  
ndr.de/eo | Facebook | Instagram  
youtube.com/ndrklassik

**PROGRAMM**

---

**PAAVO JÄRVI**

*Dirigent*



**NDR ELBPILHARMONIE  
ORCHESTER**

**ANTON BRUCKNER (1824 - 1896)**

Sinfonie Nr. 1 c-Moll

(Linzer Fassung)

*Entstehung: 1865-66, rev. 1877 | Uraufführung: Linz, 9. Mai 1868 | Dauer: ca. 50 Min.*

- I. Allegro
- II. Adagio
- III. Scherzo. Schnell – Trio. Langsamer
- IV. Finale. Bewegt, feurig

*Keine Pause*



ANTON BRUCKNER

*Sinfonie Nr. 1 c-Moll*

---

# „Von der Kette losgerissen“

Anton Bruckner war als Komponist ein ausgesprochener Spätentwickler: Zuerst als Schullehrer tätig, wurde ihm mit der Zeit das Orgelspiel immer wichtiger, doch erst 1855, als er in einem Wettbewerb das Amt des Domorganisten in Linz errang, konnte er sich endgültig als Berufsmusiker etablieren. Im gleichen Jahr begann er, Kontrapunkt-Unterricht bei dem berühmten Wiener Theorielehrer Simon Sechter zu nehmen; dieser wurde zumeist brieflich erteilt. Ebenso lernbegierig wie autoritätshörig, studierte Bruckner aber selbst nach Abschluss dieser sechsjährigen Ausbildung noch einmal 19 Monate lang Formenlehre, Instrumentation und freie Komposition bei dem fast zehn Jahre jüngeren Linzer Theaterkapellmeister Otto Kitzler. Danach, von Kitzler „freigesprochen“, fühlte er sich, nach seinen eigenen Worten, „wie ein Kettenhund, der sich von seiner Kette losgerissen hat.“ Erst jetzt, an der Schwelle seines fünften Lebensjahrzehnts stehend, fand er zu seiner ganz persönlichen, hochoriginellen Tonsprache.

Komponiert hatte Bruckner durchaus schon vorher: überraschend wenige Orgelstücke zwar (seine Spezialität war die Improvisation), vielmehr überwiegend geistliche Vokalwerke. Nachdem Kompositionen wie das Requiem (1848), Vertonungen der Psalmen 22 und 144 (1852) oder die *Missa solemnis* (1854) stilistisch noch in der Nachfolge Joseph und Michael Haydns sowie Mozarts standen, wurde Bruckners eigene Kreativität offenbar erst durch die von Kitzler vermittelte Bekanntheit mit der „fortschrittlichen“ Musik seiner Zeit

## VON LINZ NACH WIEN

---

Von 1855 bis 1868 arbeitete Bruckner als Organist und Chorleiter in Linz. Gegen Ende dieser Zeit entstanden mit den drei nummerierten Messen und der *Sinfonie Nr. 1* seine ersten Meisterwerke. Daraufhin zog er nach Wien, um sich auf die Komposition von Sinfonien zu konzentrieren.

← Bild links:  
*Hätte am 4. September 2024 seinen 200. Geburtstag gefeiert: Anton Bruckner, hier in den 1860er Jahren*

## ANTON BRUCKNER

### *Sinfonie Nr. 1 c-Moll*

---

#### VON DER MESSE ZUR SINFONIE

---

*Wohin diese Wege ihn führen werden, ist bei seinem ungewöhnlichen Reichtum an Fantasie und bei seinem musikalisch-technischen Wissen schwer voraus zu sehen. Nur dies Eine dürfte sicher sein, dass er schon in nächster Zukunft das Feld der Sinfonie, und zwar mit größtem Erfolge bebauen dürfte.*

So besprach Bruckners Freund und Förderer Moritz von Mayfeld die ersten Aufführungen der Messe Nr. 1 im Jahr 1864. Dazu Bruckner später:

*Ins Symphonische hat mi der Mayfeld eini'trieb'n.*

richtig in Gang gesetzt. Hector Berlioz und Franz Liszt waren Gegenstand des Unterrichts, doch vor allem die Begegnung mit der Musik Richard Wagners muss für Bruckner ein wahres Erweckungserlebnis gewesen sein. 1863 nahm er an der Linzer Erstaufführung des „Tannhäuser“ teil, und im Vorfeld studierte er intensiv die Partitur. Der Kopfsatz seiner ersten Sinfonie enthält eine choralartige Fortissimo-Passage der Posaunen, die deutlich auf „Tannhäuser“ anspielt. In späteren Jahren wurde Bruckner die vermeintliche Abhängigkeit von Wagner oft zum Vorwurf gemacht. Sicher zu Unrecht, denn die Gemeinsamkeiten – etwa der massive Klang der Blechbläser, die ausschweifenden harmonischen Modulationen oder die Signalwirkung vieler Themen und Motive – sind eher oberflächlicher Natur. Sie tun der Selbständigkeit einer Tonsprache, die sich noch aus ganz anderen Quellen speist, keinen Abbruch.

Bruckners Sinfonie Nr. 1, zwischen Januar 1865 und April 1866 in der Reihenfolge Finale, Kopfsatz, Scherzo und Adagio komponiert, war nicht wirklich seine Erste. Ihr ging noch ein Werk voraus – nicht die sogenannte „Nullte“, von ihm verworfene in d-Moll (sie wurde früher auf 1863/64 datiert, entstand aber tatsächlich erst 1869), sondern eine f-Moll-Sinfonie, die Bruckner 1863 zum Abschluss seiner Studien bei Kitzler geschrieben hatte. Indem er die c-Moll-Sinfonie stolz zur Nummer 1 erklärte, drückte er zwei Dinge aus: Sie war keine Vorstudie oder Schülerarbeit mehr, sondern ein gültiges Werk. Und Bruckner wollte ihr eine Reihe weiterer Sinfonien folgen lassen, er verstand sich nun ausdrücklich als Sinfoniker.

Tatsächlich zeigt die noch in Linz komponierte Erste bereits manche Züge der späteren Wiener Sinfonien – so etwa den Hang zum Monumentalen, die stetigen Motiv- und Tonwiederholungen, die hartnäckig

## ANTON BRUCKNER

### *Sinfonie Nr. 1 c-Moll*

---

durchgehaltenen Rhythmen und gewaltigen Steigerungswellen. Der erste Satz beginnt zwar noch nicht mit dem geheimnisvollen Tremolo-„Urgrund“ der Streicher, der viele der folgenden Werke eröffnet, doch seine Sonatensatz-Form ist schon auf die für Bruckner typischen drei Themengruppen erweitert. Das erste Thema, aus kleinen Fragmenten im punktierten Rhythmus zusammengesetzt und vom Pochen der tiefen Streicher grundiert, zeigt Marsch-Charakter. Es findet keinen wirklichen Abschluss, sondern wird gleich verarbeitet, weiterentwickelt. Die ersten Violinen stellen dann das lyrische Seitenthema vor; es tritt mit einer eigenständigen Gegenstimme der zweiten Violinen auf. Wie zuvor das erste Thema wird auch das zweite einer großen Steigerung zugeführt. Sie mündet in das dritte Thema, das vom ganzen Orchester „mit vollster Kraft, im Tempo etwas verzögernd“ vorzutragen ist. Mit dem dritten, dann auch dem ersten Thema gestaltet Bruckner den Durchführungsteil, bevor die Reprise den Beginn – natürlich nicht notengetreu – wieder aufgreift.

Dreiteilig ist das folgende Adagio in As-Dur angelegt. Feierliche und sanfte Stimmungen halten sich in den Rahmenteilern die Waage. Diese umschließen einen bewegteren, „Andante“ überschriebenen Mittelabschnitt. Insgesamt zeichnet sich der langsame Satz durch harmonische Kühnheiten aus, an die Bruckner erst viel später wieder anknüpfte. Das Scherzo ist, wie allgemein üblich, ebenfalls dreiteilig, und die für Bruckners Scherzi so charakteristische Kraftentfaltung ist bereits in diesem frühen Versuch auf die Spitze getrieben. Den wilden Rahmenteilern steht allerdings ein besonders zarter Trio-Mittelabschnitt gegenüber, sodass der Satz von einem Extrem ins andere fällt.

Das temperamentvolle Finale beginnt als einziger von Bruckners sinfonischen Ecksätzen mit einem



*Bruckners Skizzen zum Scherzo der Ersten Sinfonie*

## LEITBILD WAGNER

---

Im Mai 1865, während der Arbeit an seiner Ersten Sinfonie, lernte Bruckner in München sein Idol Richard Wagner kennen. Ihm das Werk zur Begutachtung vorzulegen, getraute er sich aber noch nicht. Erst seine Sinfonien Nr. 2 und 3 bot er dem „Meister aller Meister“ zur Widmung an.

## ANTON BRUCKNER

### *Sinfonie Nr. 1 c-Moll*

---

#### ZUR EHRE GOTTES

---

Ob Messe oder Sinfonie, Anton Bruckner schrieb alles zur größeren Ehre Gottes: „O.A.M.D.G.“ (Omnia ad maiorem Dei gloriam) notierte er in manchen seiner Partiturnuschriften. Trotz der unterschiedlichen Bestimmung der beiden Musikgenres fand er zwischen ihnen auch Berührungspunkte: So wie die Sinfonien kirchlichen Kontrapunkt, Choralsätze und eine aus dem Orgelspiel abgeleitete Klangfarbenregistrierung enthalten, fällt umgekehrt in den Messen die sinfonische Konzeption der Orchesterpartien und die von Richard Wagner beeinflusste Harmonik auf.

Fortissimo. Es steht wie der Kopfsatz in Sonatenform und verarbeitet erneut drei Themen. Die Schreibweise des Hauptthemas mit seinen „vollgriffigen“ Akkorden hat viele Kommentatoren an Orgelmusik erinnert. Generell gilt ja Bruckners Orchesterbehandlung als vom Orgelspiel und den Orgelregistern inspiriert: Wechselnde, aber in sich stabile, reine Klangfarben stehen einander blockhaft gegenüber, statt sich subtil zu vermischen oder ineinander überzugehen. Mit verspielten Trillern bietet das zweite Thema einen starken Kontrast zum ersten, aber auch zum dritten, das wieder vom vollen Orchester vorgetragen wird. Kunstvolle Kontrapunktik und Kombinationen der Themen bestimmen den zentralen Durchführungsteil des Finales, bevor Bruckner im Schlussteil, der Reprise, das Hauptthema in ein strahlendes C-Dur wendet.

Die Linzer Uraufführung der Sinfonie am 9. Mai 1868 verschaffte Bruckner einen ersten, vorerst noch lokalen Erfolg. Selbst Eduard Hanslick, der einflussreiche Wiener Kritiker, der später zum erbitterten Gegner Bruckners wurde, urteilte positiv über das Werk. Trotzdem überarbeitete der wenig selbstbewusste Komponist es später noch mehrfach – besonders tiefgreifend in den Jahren 1890/91. Die dabei entstandene „Wiener Fassung“ setzte sich zunächst im Konzertsaal durch, während die ursprüngliche „Linzer Fassung“ noch lange fast unbekannt blieb. Heute jedoch sind sich die meisten Kommentatoren einig, dass die Revision nicht an die „Frische und Wildheit“ der Urfassung heranreicht. Das *NDR Elbphilharmonie Orchester* spielt die Sinfonie aus Leopold Nowaks Ausgabe von 1955 – sie gibt den gegenüber dem Original nur geringfügig veränderten Stand des Jahres 1877 wieder.

*Jürgen Ostmann*

# Paavo Järvi

Der estnische Dirigent Paavo Järvi genießt weltweit Anerkennung als einer der wichtigsten Dirigenten unserer Tage und pflegt enge Beziehungen zu den bedeutendsten Orchestern. Er ist Chef des Tonhalle-Orchesters Zürich, seit 2004 Künstlerischer Leiter der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen sowie Gründer und Künstlerischer Direktor des Estonian Festival Orchestra. Neben diesen Verpflichtungen ist Järvi als Gastdirigent etwa der Berliner Philharmoniker, des Royal Concertgebouw Orchestra, Philharmonia Orchestra und des New York Philharmonic Orchestra gefragt. Weiterhin hält er engen Kontakt zu Orchestern, deren Chefdirigent er zuvor war, darunter das Orchestre de Paris, hr-Sinfonieorchester und NHK Symphony Orchestra in Tokio. Jede Saison beendet er mit Aufführungen und Meisterkursen beim Pärnu Music Festival in Estland, das er 2011 gegründet hat. Der Erfolg dieses Festivals und des residierenden Estonian Festival Orchestra hat zu einer Reihe von bedeutenden Einladungen etwa in die Berliner Philharmonie, das Wiener Konzerthaus und zu den BBC Proms geführt. 2024 wurde das fünfte Album des Orchesters mit neuen Werken von Jüri Reinvere veröffentlicht. Für seine Einspielung von Bruckners Achter mit dem Tonhalle-Orchester Zürich erhielt Järvi kürzlich einen International Classical Music Award. Mit der Kammerphilharmonie Bremen wurde mit dem OPUS KLASSIK, dem Gramophone „Orchestra of the Year“ Award 2023 und dem Rheingau Musik Preis 2019 ausgezeichnet. Weitere Ehrungen umfassen einen Grammy für seine CD mit Sibelius-Kantaten, die Ernennung zum französischen Commandeur de L'Ordre des Arts et des Lettres, den Orden des weißen Sterns für seine Verdienste um die estnische Kultur, die Sibelius-Medaille und den Paul-Hindemith-Preis der Stadt Hanau.



## HÖHEPUNKTE 2024/2025

---

- Sechste Saison als Chef des Tonhalle-Orchesters Zürich mit Aufführungen u. a. von Mahlers Sinfonien Nr. 1 und 7, Adams' Klavierkonzert „After the Fall“, einer Spanien-Tournee, Gastauftritten in Hamburg, Paris, Frankfurt und Köln sowie dem neuen Sommerfestival tonhalleAIR; außerdem Veröffentlichung neuer CDs mit Bruckners Neunter und Mahlers Fünfter
- 20-jähriges Jubiläum als Leiter der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen mit Tourneen durch Japan, Südkorea und Europa sowie Veröffentlichung der zweiten CD in der Reihe mit Haydns Londoner Sinfonien
- Konzerte mit dem San Francisco Symphony und Los Angeles Philharmonic Orchestra, der Staatskapelle Berlin sowie dem Shanghai Symphony und Hong Kong Philharmonic Orchestra

**IMPRESSUM**

---

Herausgegeben vom  
**NORDDEUTSCHEN RUNDFUNK**  
Programmdirektion Geschäftsbereich I  
Orchester, Chor und Konzerte  
Rothenbaumchaussee 132  
20149 Hamburg  
Leitung: Dominik Deuber

**NDR ELBPILHARMONIE ORCHESTER**

Management: Sonja Epping

Redaktion des Programmheftes  
Julius Heile

Der Einführungstext von Jürgen Ostmann  
ist ein Originalbeitrag für den **NDR**.

Fotos  
akg-images (S. 4, 7)  
Kaupo Kikkas (S. 9)

Druck: Warlich Druck Meckenheim GmbH  
Das verwendete Papier ist FSC-zertifiziert.

Nachdruck, auch auszugsweise,  
nur mit Genehmigung des **NDR** gestattet.

**U30**

**ABOS/TICKETS  
50%  
NDR.DE/U30**

Foto: Lookl - stock.adobe.com

**NDR**

**ROSAROTE AUSSICHTEN!**

**50% AUF KONZERTE FÜR ALLE UNTER 30**

**NDR ELBPILHARMONIE ORCHESTER | NDR BIGBAND**

**NDR VOKALENSEMBLE | NDR RADIOFILHARMONIE**

**NDR.DE/U30**



[ndr.de/eo](http://ndr.de/eo)  
[youtube.com/NDRKlassik](https://youtube.com/NDRKlassik)